



Gefühlsache:
Mit zehn
Fingern 88 Klaviertasten im
Griff haben -
meisterlich!



SILKE AVENHAUS

(53) lehrt als Klavier-Professorin an der Hochschule für Musik und Theater in München und hat schon 40 CDs aufgenommen.

Hier erklärt sie, wie man mit zehn Fingern möglichst alle 88 Tasten abdeckt. Und wie sie dafür sorgt, dass im Training niemand überfordert wird und verkrampft.

Mehr Informationen unter: www.silke-avenhaus.de

„Kunst und Kultur gelten vielen Menschen als reine Kopfsache. Aber das ist ein großes Missverständnis. Um ein Stück am Klavier gut zu spielen, braucht es auch vollen Körpereinsatz. An der Münchner Hochschule für Musik haben wir den schönen Spruch: ‚Kunst ist 90 Prozent Transpiration und 10 Prozent Inspiration‘. So gesehen gibt es viele Parallelen zwischen meinem Metier und dem Fußball. Nicht zuletzt, dass sowohl Sportler als auch Musikerinnen immer auf diesen einen Brennglas-Moment zusteuern, das Spiel, das Konzert, in dem man seine bestmögliche Leistung abrufen muss.

Das Klavier hat 88 Tasten. Der Mensch hat aber nur zehn Finger. Die Herausforderung ist offensichtlich: Wie deckt man so viel Raum wie möglich ab?

Manche Klavierschulen starten mit einer Zweifinger-Technik. Ich finde es einleuchtender, ab Beginn alle Finger am Spiel zu beteiligen, dabei aber die Schwierigkeit klug zu steigern. Am Anfang bewegen sich die Finger im Zentrum der Tastatur, dann geht es darum, sich durch gute Lauf- und Sprungtechnik auch die tiefen Bässe und die Höhe zu erobern. An der Hochschule achten wir darauf, dass die Studierenden an ihren Aufgaben wachsen können. Es bringt nichts, jemanden zu überfordern, sodass er oder sie viele Fehler macht und am Ende verkrampft. Wenn man das Training klug aufbaut, die Herausforderungen dosiert steigert, steigen die technischen Fertigkeiten fast automatisch.

Wenn ich mich ans Klavier setze, fange ich immer langsam an. Man darf die Muskeln im Unterarm und in der Mittelhand schließlich nicht überfordern. Im Kunstbetrieb wird der Körper deshalb zunehmend mitgedacht, viele Orchester arbeiten eng mit Physiotherapeuten zusammen, wir bieten zum Beispiel Yoga-Stunden für unsere Studentinnen und Studenten an.

Beim Klavierspiel sind nicht nur die zehn Finger beteiligt, die Füße bedienen die Pedale und mit dem Geist muss man die Partitur lesen und interpretieren. Genau wie Sportler sehnen sich auch Musiker nach dem sogenannten Flow-Moment, in dem alles wie von alleine passiert, die Finger die richtigen Tasten zum richtigen Zeitpunkt, der richtigen Lautstärke und im gewünschten Ausdruck treffen. Gerade bei den virtuosen Stücken von Chopin oder Liszt ist dies eine vergnügliche Herausforderung.“